



Shaman Element Series

Viel Solidbody für wenig Geld

Die bekanntesten Varianten der E-Gitarre wurden bereits zigfach kopiert. Der indonesische Hersteller Shaman wagt nun einen Anlauf, bei dem Gitarristen mit kleinem Portemonnaie und Anfänger aufhorchen sollten. Ob die Single-Coil-Solidbodies unter 250 Euro etwas taugen, verraten wir hier.

Die Fender Telecaster geht auf die 70 zu. Gleichbedeutend mit ihrem Geburtstag ist die Massenfertigung von E-Gitarren. Schließlich war es Leo Fender, der die zündende Idee hatte, in seinem Werk mehrere Arbeitsstationen einzurichten und einzelne Komponenten miteinander zu verschrauben. Seitdem wurden im Hause Fender sowohl die Telecaster als auch die Stratocaster nur noch leichten Veränderungen unterzogen. Die Beliebtheit beider Modelle rief auch andere Hersteller auf den Plan. Einige konnten mit ihren Gitarren an die Originale

heranreichen, andere sie sogar übertreffen. Andere wiederum wollten den Weg zum T- oder ST-Style-Modell auch Gitarristen mit kleinerem Portemonnaie ermöglichen. Zu diesen zählt Shaman, ein indonesischer Hersteller, der für das Musikhaus Kirstein produziert.

Fairtrade mal anders

Eins fällt sofort auf: Die Shaman-Modelle preschen mit einem Straßenpreis von rund 220 Euro in eine Lücke vor, die selbst Squier, Fenders Einstiegsmarke, nicht füllt. Zwar sind die Korpusse beider Gitarren aus Linde und nicht aus Erle gefertigt, aber irgendwie muss der günstige Preis natürlich auch zustande kommen. Dafür gibt das Musikhaus Kirstein an, dass

Shaman-Gitarren per Hand und zu fairen Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Handgemacht bezieht sich in diesem Fall – wie beim amerikanischen Original – auf das Nachschleifen des von der Maschine gefrästen Korpus und das Verschrauben der Elektronik. Alles andere könnte in dieser Preisklasse selbst in Ostasien nicht angeboten werden.

Der Korpus ist ganz klassisch mit dem Ahorn-Hals verschraubt. Leider bauen viele Hersteller den nicht gerade ergonomischen Hals-Korpus-Übergang nach. Dabei haben einige bereits bewiesen, dass der Übergang ebenso fließend gestaltet werden kann, wodurch sich die hohen Lagen spielend leicht erreichen ließen. Beide Gitarren sind de-

FAKTEN

Shaman TCX-100W

Herkunft	Indonesien
Korpus	Linde
Hals	Ahorn, geschraubt
Halsprofil	C-Profil, schlank
Radius	12"
Sattelbreite	42 mm
Bünde	22 Jumbo
Mensur	64,8 cm / 25,5"
Pickups	1x Lipstick-Singlecoil, 1x Singlecoil
Regler	1x Vol, 1x Tone
Schalter	3-Wege-Schalter
Hardware	Chrom-Mechaniken, Graphit-Sattel
Gewicht	3,3 kg
Linkshänder	nein
Internet	www.kirstein.de
Empf. VK-Preis	219,99 €

Preis-Leistung

ckend weiß lackiert. Das Aufschrauben des Vibrato-Fachs zeigt, dass der Lack nicht übermäßig dick aufgetragen wurde, wie bei vergleichbaren Nachbauten.

Es überrascht ein wenig, dass das T-Modell nur in der reinen Ahorn-Hals-Variante erhältlich ist, die ST hingegen nur mit Ebenholz-Griffbrett. Beide Modelle haben 22 kräftige Jumbo-Bünde. Beim ersten Anspielen fällt auf, dass ein wenig Nachbearbeitung mit feiner Stahlwolle nicht geschadet hätte: Die Bünde kratzen beim Bending doch arg, was in dieser Preisklasse allerdings nicht ungewöhnlich ist.

Hals über Kopf

Der berühmte Walnuss-Streifen auf der Rückseite des Halses, der den Einstellstab verbirgt, wurde beim ST-Modell nicht übernommen. Der Hals kann natürlich trotzdem via Imbusschlüssel gerichtet werden. Das ist bei beiden Gitarren ab Werk zum Glück nicht nötig. Die Saiten laufen beim ST-Modell über ein verchromtes

Vibrato-System in geschlossene Mechaniken. Die Saitenreiter entsprechen dabei denen einer modernen Solidbody. Beim T-Modell sind es ebenfalls sechs Saitenreiter statt drei, wodurch die Einstellung der Intonation so genau wie möglich ist. Bis auf den billig wirkenden Graphit-Sattel und die eine oder andere schief reingedrehte Schraube sind die Gitarren gut verarbeitet.

„Keine Experimente“

An der Elektronik der Modelle wurde nicht experimentiert: Die Regler arbeiten wie bei den geistigen Vorbildern und sind ebenso angeordnet.

Das bedeutet für das ST-Modell, dass die drei Singlecoils mit einem 5-Wege-Schalter angewählt werden können und über zweimal Tone und einmal Volume reguliert werden. Beim T-Modell kommen ein 3-Wege-Schalter, ein Volume- und ein Tone-Poti für den Steg-Singlecoil und den Lipstick-Tonabnehmer am Hals zum Einsatz. Anders als die Originale, die meist ein D-Profil haben, warten beide



Shaman-Hälse mit einem modernen C-Shape auf. Dadurch liegt der Hals besonders in den hohen Lagen fest und gut in der Hand. An der Maserung des Ahorns zeigt sich zwar der günstige Preis, beim Spielen

sorgen die Hölzer aber nicht für weniger Spaß. Trocken wirkt das T-Modell drahtiger, da das Ebenholz-Griffbrett der ST-Gitarre für etwas mehr Wärme sorgt. Die Saitenlage erweist sich als sehr flach.



An den Amp angeschlossen fällt auf, dass die T-Style-Gitarre am Steg recht voluminös klingt. Der Sound ist sehr basslastig, was den erwarteten Twang etwas vermissen lässt. Dafür lassen sich zahlreiche Riffs mit dem Pickup sehr gut runterrocken. Der Ton schnappt nicht zu wie beim Original, bleibt aber gut im Ohr, da er drückt und schiebt. Die Mittelstellung fällt daher auch nicht allzu weich aus. Sie ist ebenso durchdringend wie der Sound am Hals, der die richtigen Frequenzen hat, um sich im Solo durchzusetzen.

Wer kann der kann

Beim ST-Modell liegt das Vibrato leider auf dem Korpus auf, was wahlweise durch stärkere Saiten oder eine Feinjustierung des Systems behoben werden kann. Durch das Aufliegen klingt die Strat arg nach dem T-Modell – dort ist der Steg ja auch fest montiert.

Der Sound ist auch hier am Steg sehr kräftig, wobei die Zwischenpositionen für den glucksenden Ausgleich sorgen. An das Original kommt die Qualität des Tons nicht heran. Der typische ST-Charakter, der durch glucksende und glockige Sounds bestimmt wird, ist aber herauszuhören. Die schnittigen Einzeltöne im Solo werden besonders in der



Hals-Position vermisst. Durch die Tonabnehmer-Auswahl zeigt sich die ST aber ebenso vielfältig. Einem bestimmten Jahrzehnt kann der Sound nicht zugeordnet werden – das ST-Modell klingt einfach zeitlos gut. Das Ebenholz-Griffbrett fügt dem Ton eine gewisse Wärme hinzu.

Besonders gut sind die Tone-Regler. Diese zeigen sich in der niedrigsten Position sehr höhenarm und produzieren einen warmen Sound. Werden sie aufgedreht, sind mehr Abstufungen herauszuhören, als es bei ähnlichen Modellen üblich ist. Durch die Variabilität beider Gitarren stellt sich schnell großer Spielspaß ein.

Das bleibt hängen

Viele große Gitarrenhelden haben mit einer Telecaster oder

Stratocaster ihren Sound geprägt und waren für viele der Grund zur Gitarre zu greifen. Nicht immer ist das Original erschwinglich, weshalb es schön ist, dass Shaman zwei sehr gute Kopien auf den Markt gebracht hat.

Die beiden Modelle sind bis auf ganz kleine Mängel gut verarbeitet und spielen sich dementsprechend gut. Der Sound entspricht den Erwartungen: Sie klingen beide nach typischen Singlecoil-Solidbodies, ohne dabei zu sehr an eine Ära zu erinnern. Beide Gitarren zeigen sich dadurch vielfältig und bieten ein schönes Gesamtpaket zum kennen- und spielen lernen. So sind beide Modelle eine echte Alternative zum günstigsten Nachbau des Originals!

Jens Prüwer

FAKTEN

Shaman STX-100W

Herkunft	Indonesien
Korpus	Linde
Hals	Ahorn, geschraubt
Halsprofil	C-Profil, schlank
Griffbrett	Ebenholz
Radius	12"
Sattelbreite	42 mm
Bünde	22 Jumbo
Mensur	64,8 cm / 25,5"
Pickups	3x Singlecoil
Regler	1x Vol, 2x Tone
Schalter	5-Wege-Schalter
Hardware	Chrom-Mechaniken, Graphit-Sattel
Gewicht	3,3 kg
Linkshänder	nein
Internet	www.kirstein.de
Empf. VK-Preis	219,99 €

Preis-Leistung